

Em 432

Da
früh in den besten Jahren
nach der Vorsicht weisen Schlüssen

S t i e l e r, *aussehens
erst*

ein Nathanael,

wird der untern Welt entrisßen,

reißt

die Wehmuth,

daß

beym Grabe

mit

der banger Wittwe

weint,

weil JHR und ihm

viel entgeht,

ein

gerührter treuer Freund.

Den 25. April 1758.



E R S T E H,

druckts Johann Wilhelm Bissel, Herrschaftl. Buchdrucker.



E. N.

Cum mens recolit, quot pignora certa favoris
In vita dedecis: Tibi iusto solvere iusta,
Ipsa iubet pietas.



Nach! ist die betäubte Stunde allbereit herbey gekommen,
Die mir meinen besten Freund, meinen Stiel er weggenommen!

O! du traurigster der Tage! Stunden voller Herzeleid!
Da das Schicksal mir entrissen, was mich ungemein erfreut,
O! welch schmerzlicher Verlust, was ich mir zur Lust erföhren,
Schwindet, eh ich es geglaubt, mein Vergnügen geht verlohren.

Unbestand der eiflen Welt,

Denn es fällt

Alles, was sie in sich hält.

Schreib ich, oder schreib ich nicht? soll ein schmerzlich Angedenken

Mein fast tödtlich wundes Herz jetzt verneut empfindlichst kräncken?

Soll ich alles wiederhohlen, was mich bis in Tod betäubt,
Und in die gereigten Wunden neue Schmerzens-Ätze giebt?

Selbst die Hand erzittert mir, und kan kaum die Feder führen.

Meine Sinnen sind zerstreut, Muth und Geist will sich verliethen;

Doch ob Kunst und Kraft gebricht,

Zeigt die Pflicht,

Wie dem Herzen Weh geschicht.

Leider! Ach! mein Stiel er stirbt, und entziehet sich der Erden,

Jener Freund, dem wenig gleich an der Treu gefunden werden.

Selget! Deinen großen Werth, Deinen lichten Tugend-Schein,

Dein Bemühen, Dein Bestreben, GOTT und Menschen treu zu seyn,

Deine ächte Redlichkeit, Dein durchdringend starkes Wissen,

Raubt das Schicksal dieser Welt, und auch ich muß Dich vermissen.

Herbey Schmerz! mein Auge weint

Um Dich, Freund!

Der Du es so gut gemeint.

Freundin! Die der HERR betrübet, Du hast freylich viel verlohren,

Einen Garten, dessen Lieben zärtlich, reigend, auserlohren:

Weine, doch schau meine Thränen, da der Unfall, der Dich rühret,

Auch in meinen treuen Herzen Mitleid, Harm und Schmerz gebiehet.

Denn was kan mich strenger heugen? was wirckt wohl das härteste Leiden?

Deines Liebsten Abschieds-Kuß, und Sein allzufrühes Scheiden:

Was Dich und mich froh gemacht,

Luft gebracht,

Giebt am Morgen gute Nacht.

Drum ich billige an Dir, was der HERR nie hat verboten,

Seufze, weine, **bange Wittwe!** und beklage Deinen Todren:

Denn Er ist der Thränen werth; aber doch bey alle dem,

Das anjehet Dein Herze kränkt, so bedenke wohl von wem,

Dieses Creuz, diß große Creuz nach so vieler Last hiernieden,

Nach so manchen Kummer-Tagen, Dir zum Schmerze wird beschieden:

GOTT, in dem Dein Wille ruht,

Der so gut,

Ist es, der auch dieses thut.

Nach dem weisen Rath des Höchsten, nach der Vorsicht heiligen Willen
Muß Dein Gatte und mein Freund schon der Jahre Lauf erfüllen;

Jenes beste Wesen sagt es, und es ist der Gottheit Schluß,

Daß das Fleisch, so Ihn beschweret, daß Sein Kercker fallen muß.

Seine letzte Lebens-Stunde muß Ihn früh zur Freyheit bringen,

Und bald soll sich Seine Seele in die Welt der Geister schwingen.

Darum hemm die Traurigkeit,

Bey dem Leid

Zeige die Gelassenheit.

Auf und tröste Dich mit mir; hemme die gerechte Zähren,

Jene Vorsicht, so Dich schlägt, wird Dir wieder Trost gewähren;

Glaube nur, der Menschen Denken höhet des Höchsten Schluß nicht um,

GOTTES ungebundner Wille leidet kein fragendes Warum?

Unser Stiefel fordert nicht eine untröstbare Liebe,

Er verdient nicht, daß man sich über Seine Luft betrübe,

Da Sein Geist in jener Welt

Nun erhält,

Was Ihm ewig wohl gefällt.

Dein vom Leib getrennter Geist wohnt in jenen Himmels-Auen,
Dorten wollen wir Ihn einst nach dem Sterben wieder schauen :
Unsern Stiel er werden wir einst im höchsten Wohlergehn,
Bey der Schaar der Cherubinen, in dem Himmel wieder sehn.
Welche Lust wird es nicht seyn, Ihn vor Gottes Thron zu finden,
Was die Zeit getrennet hat, wird die Ewigkeit verbinden :
Wer weiß, wenn die Zeit erscheint,
Die vereint
Uns mit dem, den man beweint.

Selger! seh ich Deinen Leib in die stille Gruft versenken,
Bleibt doch in dem Herzen grün Dein verdientes Angedenken;
Ja Dein festes Ehren-Mahl wird in meiner Brust bessehn,
Bis ich nach des Himmels Schluß werd aus diesem Nefsch gehn.
Habe Dank vor Deine Huld, Deiner Freundschaft ächte Proben
Wird mein Mund nach Werth und Pflicht auf den letzten Lager loben;
Deine Liebe war erklärt,
Und bewährt,
Wie es nur mein Herz begehrt.

Ruhe wohl, Verewigter! Schlummre sanft in Deiner Kammer,
Und verschlafe alle Noth, unsrer Zeiten Leid und Jammer,
Dein nunmehr verschloßnes Grab deck des Höchsten starker Schild,
Schlafe sanft, erblaster Freund! bis der HERR sein Wort erfüllt. Joh. V. 28. 29.
c. VI. 40.
Einst wirst Du mit Deinem Fleische, mit dem Leib, der Dich umgeben,
Nach vollbrachtem Lauf der Zeiten ewig dort in Freuden leben.
Weil, was irdisch ausgefät,
Und vergeht,
Einst unsferblich auferstehet.

Wange Freundin! Deren Geist GOTT bey diesem Fall betrübet,
Glaub, der Höchste bleibt Dir heil, ob er gleich im Creus Dich übet.
Mund und Herze wünscht recht eifrig: GOTT sieh Dir hinführo bey,
Daß Dein Haus nie ohne Segen, Deine Brust voll Trostes sey.
Halte Dich an GOTTES Huld und an seine reiche Güte,
Dieser Arzt heilt ganz gewis Dein so stark betrübt Gemüthe.
Triff mein reiner Wunsch noch ein,
Wird die Wein
Dir hinführo fremde seyn.

† † †

78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Da
früh in den besten Jahren
nach der Vorsicht weisen Schlüssen

S t i e l e r,

*Ausehnung
Ernst*

t h a n a e l,



ern Welt entrissen,

reißt

Schmutz,

daß

G r a b e

mit

e n W i t t w e

weint,

R u n d i h m

entgeht,

ein

e u e r F r e u n d .

April 1758.



U R T H,

AK

